Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 48 (1915)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLVIII. Jahrgang **Nr. 43** Bern, 23. Okt. 1915

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer **Samuel Jost** in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen:** *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Lesefrucht aus „Der Hungerpastor von Wilhelm Raabe“. — Wirtschaftskunde und Handelsgeographie. — Unordnung und Ordnung. — Nationale Frauenspende. — Rekrutenprüfungen. — Haushaltungslehrerinnenseminar Bern. — Lehrerverein Herzogenbuchsee-Seeberg. — Sektion Thun des B. L. V. — Jegenstorf. — St. Gallen. — Verschiedenes. — Literarisches.

Lesefrucht aus „Der Hungerpastor von Wilhelm Raabe“.

Wer aus armen, niedern Häusern kommt, dem darf man es nicht vorwerfen, wenn er die erste Strecke seines Weges nur scheu und zögernd zurücklegt, wenn ihn Nichtigkeiten blenden, wenn ihn falsche Trugbilder verwirren, wenn ihn Irrlichter verlocken. Wer unter niederem Dach hervortritt, der muss im Guten oder im Bösen ein starkes Herz haben, um nicht, nach den ersten Schritten aufwärts, wieder umzukehren und in der Tiefe sein dunkles Leben weiterzuführen.

Es ist schwer, ein rechter Mensch zu sein und jedem Dinge sein rechtes Mass zu geben; wer aber mit der Sehnsucht danach in der Tiefe geboren wird, der wird doch eher dazu kommen, als jene, die zwischen Gipfel und Niederung erwachen und denen das Oben und das Unten gleich unbekannt und gleichgültig bleibt. Aus der Tiefe steigen die Befreier der Menschheit, und wie die Quellen aus der Tiefe kommen, das Land fruchtbar zu machen, so wird der Acker der Menschheit ewig aus der Tiefe erfrischt.

Mitgeteilt von *E. K—r.*

* * *

Man ist geneigt, in unserer Zeit den Wert dessen, was man Nationalgefühl nennt, für den menschlichen Fortschritt etwas zu überschätzen; in jedem Fall fördert das Nationalgefühl den Kulturfortschritt nur dann, wenn es sich mit einem gewissen Humanitätsgefühl — einem mehr oder weniger klaren Bewusstsein von der Gemeinsamkeit aller Völker in Beziehung auf ihre ethischen Ziele verbindet.

* * *

Vernunftüberzeugung und Vernunftkritik einzelner ist nicht Volksglaube und nicht Volksreligion.

(*Oskar Jäger*, „Weltgeschichte“.)

Mitgeteilt von *A. M.*

Wirtschaftskunde und Handelsgeographie.

Wohl noch nie sind volkswirtschaftliche Fragen so eingehend in der breiten Öffentlichkeit diskutiert worden, wie es während dieser Kriegszeit geschieht. Wir haben die Abhängigkeit unserer Volkswirtschaft von der Weltwirtschaft in recht fühlbarer Weise spüren müssen. Es fehlt nun infolgedessen nicht an Stimmen und Vorschlägen, die einer wirtschaftlichen Selbständigmachung der Schweiz das Wort reden. Diese Vorschläge sind ja sicher gut gemeint; aber wir glauben nicht, dass nach diesem Kriege eine vollständige Neuorientierung auf wirtschaftlichem Gebiet nach der Seite der nationalen Abschliessung hin notwendig ist oder nützlich sei. Sie ist für uns undenkbar. Es wird, abgesehen von einigen Verschiebungen (Zusammenschluss zu Wirtschaftsverbänden vielleicht), die Entwicklung sich nach vorwärts richten. Der Krieg ist ein Ausnahmezustand. Das Rad der Zeit aber lässt sich trotz dieser furchtbar tragischen Reaktion nicht rückwärts drehen.

Das Gute hat jedenfalls dieser Krieg für uns, dass die Vertiefung in volkswirtschaftliche und handelspolitische Fragen allgemein zum Bedürfnis geworden ist. Gerade uns Lehrern kann das Studium von Wirtschafts- und Handelsgeographie nicht genug empfohlen werden. Dieses allein ermöglicht uns eine objektive Beurteilung und Würdigung der wirtschaftlichen Kämpfe und zum Teil auch der politischen Verwicklungen der Gegenwart. An ausgezeichneten Hilfsmitteln schweizerischer Autoren ist ja kein Mangel. Wir dürfen das mit einem gewissen berechtigten Stolz betonen. Im Juli des letzten Jahres hatten wir Gelegenheit, die Neuauflage der „*Wirtschaftskunde der Schweiz*“ von *Dr. F. Geering und Dr. Rud. Hotz* zu empfehlen. Sie behandelt zur Hauptsache schweizerische Verhältnisse, weist aber schon überall auf die internationalen Zusammenhänge hin.

Heute liegt uns als Neuerscheinung eine „*Wirtschafts- und Handelsgeographie*“ von *Dr. Rud. Hotz* vor. (Verlag von Schulthess & Co., Zürich. Einzelpreis geb. Fr. 5, bei Partienbezug Fr. 4. 80.) Das Buch bespricht zuerst in einem allgemeinen Teil *die geographischen Grundlagen der Wirtschaft:* Land, Wasser, Klima, Produktion, Industrie, Verkehr, Wirtschaftsgebiete, Welthandel. Der Umfang des Buches gab es mit sich, dass dieser Stoff stark zusammengedrängt werden musste. Das Buch ist ja vor allem für die Bedürfnisse des handelsgeographischen Unterrichts an schweizerischen Handelsschulen und Fortbildungsklassen geschrieben. Der Text dieses ersten allgemeinen Teiles wird ergänzt durch eine wertvolle Reihe graphischer Darstellungen: Weltproduktion der wichtigsten Kultur- und Nutzpflanzen, Zahl der Nutztiere, Weltproduktion der wichtigsten Mineralien und Metalle, Entwicklung des Welthandels, Einfuhr und Ausfuhr der Länder mit einem

Aussenhandel von mehr als 2 Milliarden Franken u. a. m. Alle die, die sich über diese Kapitel ausführlich belehren lassen wollen, verweisen wir auf das prächtige Werk desselben Verfassers: *„Die Erde und ihr Wirtschaftsleben“*, Band I des fünfbändigen Sammelwerkes *„Die Erde und die Kultur. Die Eroberung und Nutzbarmachung der Erde durch den Menschen“*, herausgegeben in Verbindung mit Fachgelehrten von Dr. Ludwig Reinhardt (Verlag Ernst Reinhardt, München 1913). Das Gesamtwerk ist allerdings ziemlich teuer; der Preis beträgt Mk. 48. 50. Jeder Band ist aber einzeln käuflich; der ersterwähnte, von Dr. Rud. Hotz, kostet Fr. 11. 35. Seine Anschaffung dürfte sich, wenn der Preis für den Einzelnen wohl hoch scheint, für Lehrer-, Volks- und Jugendbibliotheken sehr empfehlen.

Der zweite Teil der „Wirtschafts- und Handelsgeographie“ von Rud. Hotz ist umfangreicher als der erste allgemeine Teil und behandelt auf zirka 350 Seiten *die einzelnen Wirtschaftsgebiete* von Europa, Asien, Afrika, Nord- und Südamerika, Australien und Ozeanien. Ein wertvolles Zahlenmaterial, den Jahren 1910—1913 entnommen, vervollständigt die Bilder aus dem Wirtschaftsleben der einzelnen Länder. Diese Zahlen bieten also ein Bild der Hochkonjunktur des Wirtschaftslebens. Schon das Jahr 1913 stand im Zeichen des Abflauens. Der Verfasser bemerkt im Vorwort: „Da gegenwärtig niemand weiss, wie tief der durch den europäischen Krieg verursachte Niedergang sein wird, noch auch, wann und wie ein Umschwung zum Bessern eintreten wird, kann noch auf längere Zeit beim Unterricht nur das Zahlenmaterial des Hochstandes als Grundlage dienen.“ Was das Buch unserm Zweck der Orientierung über wirtschaftliche Verhältnisse besonders dienstbar macht, sind die am Schlusse der Besprechung eines jeden Landes angeschlossenen kurzen Erörterungen der Handelsbeziehungen mit unserm Lande. Bisher war man immer genötigt, sich die Angaben aus der schweizerischen Handelsstatistik selbst herauszusuchen. So bildet die „Wirtschafts- und Handelsgeographie“ ein unentbehrliches Nachschlagewerk und ein wertvolles Handbuch für einen jeden, der sich in wirtschaftliche Probleme vertiefen will. Die ganze Darstellung ist populär und wissenschaftlich zugleich gehalten und liest sich leicht und angenehm.

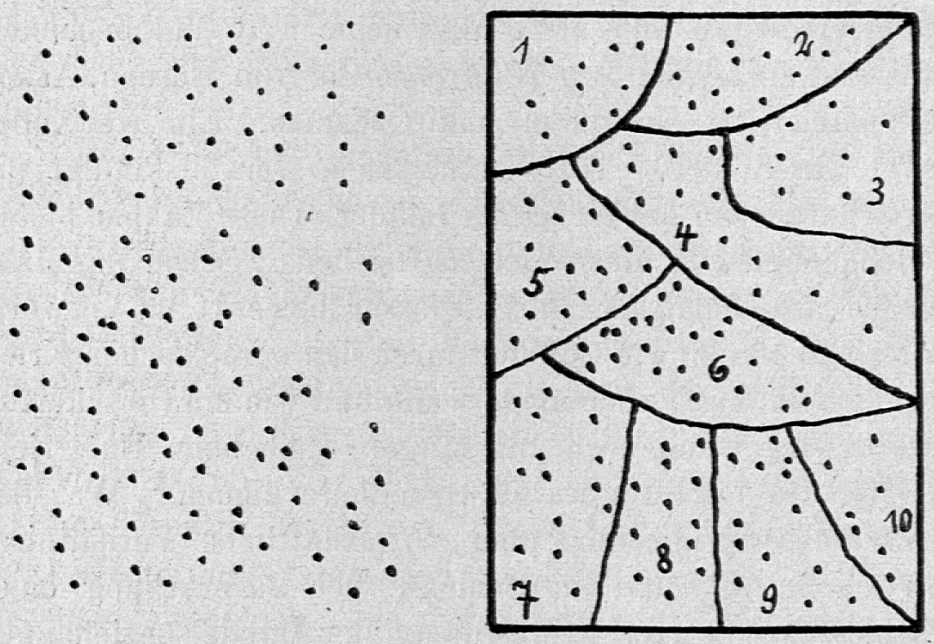
Wir schliessen unsere Besprechung mit dem Schlußsatz des Verfassers im Vorwort: „Die Wirtschaftskunde der Schweiz von Geering und Hotz, vor einem dutzend Jahren als Samenkorn ausgestreut, hat in- und ausserhalb der Schule anregend gewirkt und nützliche Frucht getragen. Möge auch der Wirtschafts- und Handelsgeographie“ ein ähnlicher Erfolg beschieden sein!

A. M.

Unordnung und Ordnung.

(Ein Experiment nach *Gerlach*-Bremen.)

Vorbemerkungen: 1. A. Gerlach-Bremen schreibt in seinem Buche „Von schönen Rechenstunden“ (Quelle & Meyer, Leipzig): „Schulgemäss hatte ich dann doch wenigstens an der Rechenmaschine das Zählen bis 100 üben müssen. Aber steckt denn nicht schon in dieser Rechenmaschine eine Idee, die wir den Kindern nicht auf dem Präsentierteller fix und fertig darbieten sollten? Ist nicht jede Idee wert, gewonnen zu werden? — Hier die des Zehnersystems. Etwa 100 Punkte werden zerstreut an die Tafel gemacht. Wer will sie zählen? So viele? Na, dann die ganze Klasse; aber einer muss zeigen. — Noch einmal nachzählen, ob's stimmt. Verschiedene Ergebnisse. Woran liegt's? Wir können ja nicht wissen, ob wir auch jeden Punkt gezeigt haben. — Gruppen von Punkten, die sich leicht übersehen lassen, werden durch Linien eingeschlossen, oder die gezählten Punkte werden durchgestrichen. — Ach, wenn die Punkte nur besser in Reihen ständen, so liessen sie sich viel besser zählen! Nun müssen die Punkte in Reih und Glied aufmarschieren. Der letzte Punkt in jeder Reihe wird besonders betont. In jeder Reihe stehen 3, 4, 5 Punkte. O, das geht fein, immer 5 und „zig“! Und so weiter. Ja, mit 10 Punkten geht's am besten, und es kommt auch gerade aus.“



2. Vorstehende Skizze zeigt getreu, wie ich die Gerlachsche Lektion ausführte. Meine Oberklasse der Spezialschule für Schwachbegabte besteht aus Schülern, welche 6, 7 oder 8 volle Schuljahre hinter sich haben und gruppenweise in den Rechenpensen des 2., 3., 4. und 5. Normalschuljahres (von neun) stehen. Alle 28 Schüler nahmen teil an der Lektion, welche für sie wie für mich zu einem fröhlichen Experiment wurde. Und nur dessen Ergebnis soll hier folgen, ohne den unterrichtlichen Anschluss daran.

Ich komme am Samstagmorgen zur ersten Unterrichtsstunde ins Schulzimmer, trete schreibbereit zur Wandtafel und überschaue die Klasse. „Aha, heut gibt's zur Abwechslung statt Proben etwas lustig Neues,“ spiegelt's mir entgegen. Rasch ist meine frohe Stimmung entdeckt; rasch wird es stille im Raum. Freilich, wir kennen einander.

„Es ist euch schon vielmals gesagt worden: Seid ordentlich! Habt keine Unordnung bei euren Sachen! Heute wollen wir einmal recht deutlich sehen, was Unordnung ist und was Ordnung ist.“

Die Uhr in der Linken, tupfe ich in etwa 40 Sekunden einen Haufen Punkte an die Tafel, auf einer Fläche von etwa 40 cm Breite und 60 cm Höhe. Ich will nicht genau 100 Punkte haben, zähle aber doch beim Tupfen mit möglichst raschen, undeutlichen und lautlosen Lippenbewegungen die Zahlenreihe 1 bis 115 aus, und zwar von 1 bis 100 die Einer und die Zehner lispelnd, dann wieder 1 bis 15. Etwa bis zur Hälfte halten die Lippen mit der tupfenden Hand Schritt, nachher nicht mehr genau. Ich weiss bestimmt, dass mehr als 115 Punkte da sind. Kaum dass ich mich wieder der Klasse zuwende, ruft der kleine Eugen: „Die cha me ja nit zelle.“ „Das brauchst du auch jetzt gerade nicht; aber sag mir so ungefähr, wieviele Punkte es sein mögen!“ Nach kurzem Schauen meldet er: 100. Es werden noch sofort andere Zahlen genannt. „Halt, der Reihe nach!“ *Ergebnis der 28 Schätzungen:* 100, 100, 250, 60, 90, 110, 200, 80, 230, 70, 300, 80, 60, 80, 140, 105, 130, 170, 111, 390, 120, 85, 80, 70, 57, 220, 280, 250.

Die oberste Rechnerabteilung erhält die Aufgabe, die 28 notierten Zahlen zu addieren. Unterdessen zählen wir die Punkte. Ein Knabe zeigt mit einem Stock die Punkte, ein Mädchen zählt laut. Natürlich erfolgen Zwischenrufe: Ein Punkt zweimal gezeigt, dort einen vergessen, usw. Das Dreinreden wird verboten.

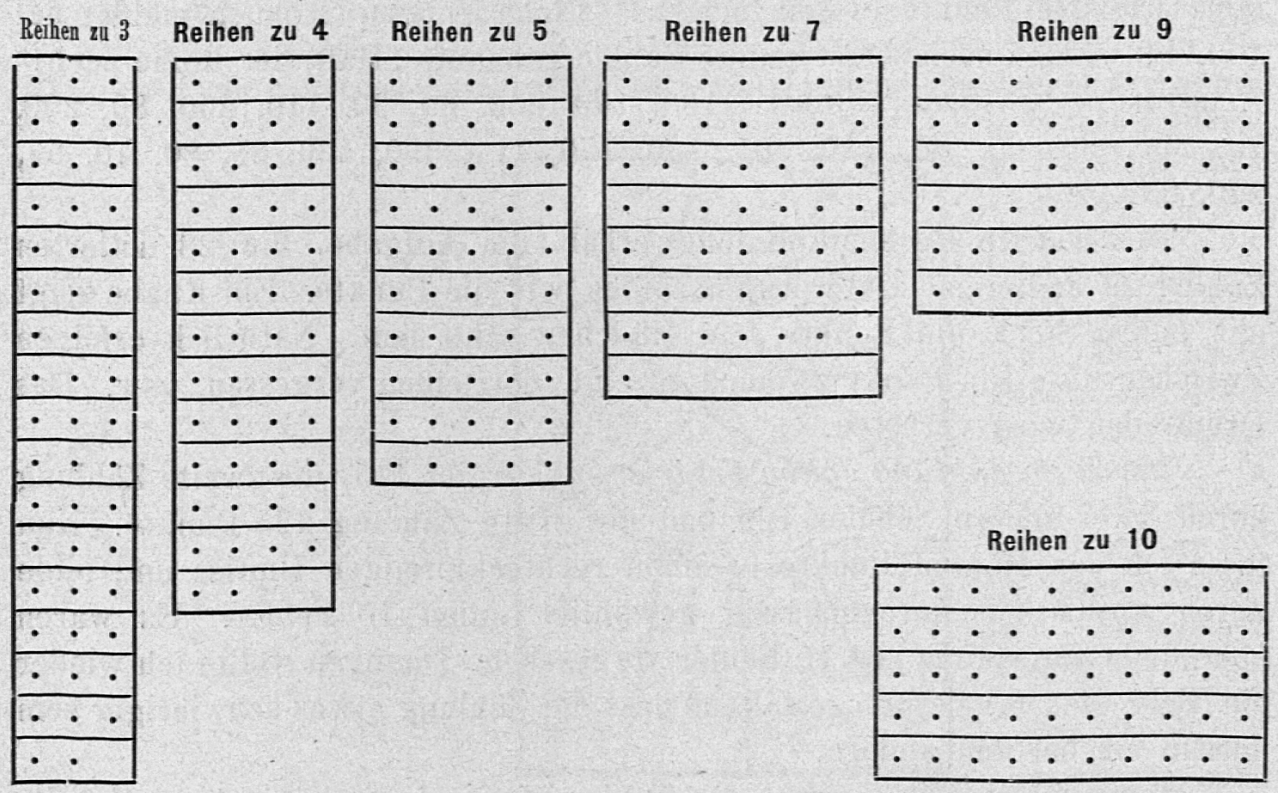
Die erste Zählung (ohne Feldrierung) ergibt 115, die zweite Zählung durch zwei andere Schüler 129 und die dritte Zählung 125 Punkte. Nun fasse ich den Haufen Punkte in einen rechteckförmigen Umriss und bilde durch absichtlich unregelmässig gewählte Linien 10 Felder. Es waren aber nicht im voraus just 10 Felder vorgesehen. Dagegen wollte ich wieder ein Feld (das 6.) derart gestalten, dass die Zählung etwas schwieriger sein musste als bei den andern.

Jetzt zählen wir viermal die Felder ab, und zwar so, dass wir alle 10 Felder der Reihe nach nehmen und dann wieder mit dem 1. Feld beginnen, also nicht etwa jedes Feld für sich viermal hintereinander. Die ersten drei Male zeigt ein Schüler die Punkte, das vierte Mal der Lehrer. Jedes Mal zählt ein Schüler; aber immer funktioniert ein Schüler nur einmal.

Die vier Zählungen nach Feldern ergeben (Falschzählungen mit Sternchen):

Felder	Schüler zeigen die Punkte			Der Lehrer zeigt
	1. Zählung	2. Zählung	3. Zählung	4. Zählung
1	10	10	10	10
2	11*	12	12	12
3	8	8	8	8
4	15	15	15	15
5	14	14	14	14
6	20*	21*	24*	22
7	14	14	15*	14
8	11*	12	12	12
9	13	13	13	13
10	7	8*	7	7
Total	123*	127*	130*	**127**

Unterdessen hat die erste Abteilung die 28 Schätzungszahlen addiert. Ihr Durchschnitt (Erklärung) ist: 4018 : 28 = **143,5.** Der Durchschnitt der Schätzungen ist somit um 16,5 Punkte zu hoch, und des Lehrers Lippen sind um 12,5 Punkte rascher müde geworden als die automatisch tupfende Hand. Selbstverständlich sage ich jetzt den Kindern ganz ehrlich, ich habe während des Punktesetzens nur bis 115 gezählt. Fröhlichstes Lachen! Mochte ich vorher in ihren Augen schon kaum unfehlbar sein, jetzt bin ich's gewiss nimmer. „So, Kinder! jetzt wollen wir noch geschwind 50 Punkte in Reihen setzen und sehen, in welcher Ordnung ihr sie am liebsten zählt.“ (Zählungen der Reihen in wagrechter Richtung.)



Endergebnis: Nach zwei ebenso amüsanten wie interessanten Stunden behaupten in übereinstimmender Weise alle 28 Schüler die Erfahrungstatsache: Die Zehnerordnung ist am leichtesten zu zählen. Mich bringt das Experiment allerdings noch auf mancherlei Gedanken. Wie und mit welchem Erfolg ich die „segensreiche Himmelstochter, die heil'ge Ordnung“ den Kindern für ihr Alltagsleben noch kurz empfahl, das bleibt unter uns.

Bern, 28. August 1915. *Fr. R. Krebs.*

Schulnachrichten.

Nationale Frauenspende. An die Schweizerfrauen! Über ein Jahr schon tobt der Krieg um unsere Landesgrenzen, und Tag um Tag hören wir von den Schrecken, die er verbreitet. Wir wissen, dass die Frauen der kriegführenden Staaten die herbsten Leiden erdulden, die es für Frauenherzen gibt. Tausende von ihnen trauern um gefallene Gatten, Söhne, Väter, Brüder; tau-

sende leben in stetem Bangen dahin, weil ihnen jede Stunde eine Schmerzensbotschaft bringen kann. Zahllosen Frauen hat der Krieg Hab und Gut entrissen, das traute Heim verwüstet. Die Züge der Ausgewiesenen, Internierten, Evakuierten und Verwundeten, die unser Land durchkreuzen, führen uns das Kriegselend in erschütternder Weise vor Augen. Um wie viel glücklicher sind wir Schweizerfrauen als unsere Schwestern in den Nachbarländern; denn nach wie vor geniessen wir die Segnungen des Friedens!

Heisse Dankbarkeit wallt in uns auf beim Gedanken, dass das Vaterland und seine starke Armee uns den Frieden gewährleisten, und es regt sich das Bedürfnis, diese Dankbarkeit durch eine besondere Tat zu beweisen. Aus solchen Gefühlen heraus hat am 22. Juni dieses Jahres die Hauptversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins einmütig und mit Begeisterung beschlossen, eine Nationale Frauenspende zu organisieren und in Verbindung mit den verschiedensten Frauenkreisen des Vaterlandes durchzuführen. *Die Nationale Frauenspende ist gedacht als eine unter allen weiblichen Personen schweizerischer Nationalität veranstaltete Geldsammlung, deren Ergebnis dem hohen Bundesrat als Beitrag an die Kosten der Mobilisation überreicht wird.* Auch Schweizerinnen im Ausland sollen sich daran beteiligen.

Die Mobilisationskosten wachsen beständig in besorgniserregender Weise an; nur einen kleinen Teil davon wird die am 6. Juni 1915 beschlossene Kriegssteuer decken. Die Schuldenlast der Mobilisation bedroht die Leistungsfähigkeit des Bundes auf allen Gebieten, auch auf jenen, die uns Frauen am meisten berühren: des beruflichen Bildungswesens und der sozialen Fürsorge; sie wird selbst noch die kommenden Generationen bedrücken. Ist es da nicht die nächste Pflicht des Frauengeschlechtes der Gegenwart, das sich im Schutze der Grenzwacht geborgen fühlt, so weit es kann und vermag, an die Mobilisationskosten beizutragen und so seine Dankbarkeit zu bezeugen? — Manche von uns Frauen werden von der Kriegssteuer gar nicht betroffen, andere leben in Verhältnissen, die es gestatten, über diese hinaus noch einen besondern Beitrag zu leisten; ihnen allen bietet die Nationale Frauenspende die erwünschte Gelegenheit, den Opfersinn zu betätigen.

Schweizerfrauen! — Gedenket in Dankbarkeit dessen, was das Vaterland in dieser schweren Zeit für Euch bedeutet und leget freudig Eure Gabe auf seinen Altar. Das Scherflein der Armen und das Gold der Reichen sind gleich an Wert, da sie derselben vaterländischen Gesinnung entspriessen.

Keine Schweizerin bleibe der Nationalen Frauenspende fern, damit sie wird, was sie sein soll:

Die patriotische Tat aller Schweizerfrauen.

Der geschäftsführende Ausschuss für die Nationale Frauenspende in Bern:

Bertha Trüssel, Präsidentin des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins.
Julie Merz. Dr. **Emma Graf.** **Johanna Güttinger.**

Die Sekretärin für den Kanton Bern: Frau Nationalrat **M. Bühler,** Bern.

Die Kassiererin für den Kanton Bern: Fräulein **Marie Lüscher,** Bern.

Rekrutenprüfungen. In Aarau fand am 17. Oktober unter dem Vorsitz von Professor Scherf, Neuenburg, eine von 20 Mann besuchte Konferenz der schweizerischen Rekrutenprüfungs-Experten statt. Nationalrat Fritschi, Zürich und Seminarlehrer Renk, Pruntrut, hielten Referate über die Frage der Beibehaltung der Rekrutenprüfungen mit Rücksicht auf den staatsbürgerlichen Unterricht. Beide

Referenten sprachen sich kategorisch für Beibehaltung sowohl der pädagogischen, als der turnerischen Prüfungen aus, die eine notwendige Ergänzung und ein Stimulus für den staatsbürgerlichen Unterricht seien. Es wurde im Sinne der Beibehaltung ein Beschluss gefasst, der an das schweizerische Militärdepartement geleitet wird.

Haushaltungslehrerinnenseminar Bern. Nach zwei vollbesetzten Prüfungstagen haben alle 16 Kandidatinnen des Seminars am 16. Oktober das Lehrerinnenpatent erhalten. Die Prüfung erfolgte in Gegenwart der eidgenössischen Expertin für das hauswirtschaftliche Bildungswesen, Fräulein Ott, des Vertreters der bernischen Erziehungsdirektion, Herrn Dr. Schrag, und weiterer Mitglieder der Prüfungskommission.

Lehrerverein Herzogenbuchsee-Seeberg. (Korr.) Unsere Sektion ist wieder in der erfreulichen Lage, das 50jährige Amtsjubiläum eines ihrer Mitglieder begehen zu können. Am 24. März dieses Jahres feierte Herr Lehrer Johann Moser in Seeberg seinen 70. Geburtstag und legte am gleichen Tage sein fünfzigstes Examen ab. Unsere Sektion wollte diesen Anlass nicht vorübergehen lassen, ohne in einer einfachen, bescheidenen Feier, dem schlichten Wesen des Jubilars entsprechend, ihm ihre Liebe und Dankbarkeit zu bezeugen.

Wegen Militärdienst vieler Mitglieder ist diese Feier immer verschoben worden. Nun ist sie definitiv festgesetzt auf Samstag den 30. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in der freundlichen Regenhalde. Seeberg, das „gesegnete Freidorf", das in der glücklichen Lage ist, keine Schultelle beziehen zu müssen, da es seine Ausgaben aus dem Schulgut bestreiten kann, hat sich nicht über starken Lehrerwechsel zu beklagen. Während beinahe 100 Jahren amtierten dort bloss zwei Lehrer an der Oberschule. Vor Herrn Moser, dessen Tätigkeit fast ganz in die Gemeinde Seeberg fällt, wirkte auch beinahe 50 Jahre Vater Krenger, der bei der ältern Generation noch in bester Erinnerung steht. Er ist der Vater unseres Sängerpapas Krenger in Interlaken.

Ueberhaupt ist die Lehrerschaft in unserm Kreise eine ziemlich sesshafte. In Oenz bei Herzogenbuchsee wirkt schon 42 Jahre Herr Schaad, der in zwei Jahren auch sein 50jähriges Jubiläum feiern kann. In Grasswil tritt Lehrer Steiner diesen Herbst sein 40. Dienstjahr an und kann auch auf eine Amtstätigkeit von beinahe 45 Jahren zurückblicken. An der Sekundarschule in Herzogenbuchsee amtieren noch in voller Rüstigkeit ebenfalls zwei Veteranen, die Herren Stähli und Müllener. Nicht vergessen wollen wir unsern ältesten Lehrerveteranen, den geehrten Herrn Schulinspektor Wyss in Herzogenbuchsee, der seit mehr als 50 Jahren der bernischen Schule grosse Dienste geleistet hat.

Zum Schlusse laden wir nochmals zu unserer bescheidenen Jubiläumsfeier des Herrn Moser recht freundlich ein. Möge von derselben recht viel Sonnenschein ausgehen, an dem wir uns für die kommende Winterarbeit erfreuen, stärken und erfrischen können.

Sektion Thun des B. L. V. Die Sektion Thun des B. L. V. veranstaltet Mitte November unter der bewährten Leitung des Herrn Sekundarlehrer Michel von Brienz einen Schreibkurs. Der Kurs umfasst zwei Halbtage.

1. Nachmittag. *a)* Grundsätze. *b)* Einführung in die Technik des Schreibens.

2. Nachmittag (acht Tage später). *c)* Wiederholung von *b)*. *d)* Die Form. *e)* Diskussion.

Wir hatten Gelegenheit, einer Schreibstunde in der II. Klasse der Sekundarschule Brienz beizuwohnen.

Die 28 Schüler übertrafen mit ihren Leistungen um vieles unsere Erwartungen.

Wer bei seinen Schülern Freude am Schreiben und eine schöne Schrift erzielen will, findet den Weg dazu in der Methode Michel.

Anmeldungen für den Schreibkurs nimmt bis 1. November entgegen Herr Wuillemin, Lehrer in Allmendingen.

Jegenstorf. Die Gemeindeversammlung habe die Einstellung der Fortbildungsschule für nächsten Winter beschlossen. Ist's möglich?

St. Gallen. Der Schulrat von Straubenzell gibt bekannt, dass in Zukunft von Schulchristbaumfeiern Umgang genommen wird. Ein Frauenkomitee sammelt nach wie vor mit Hilfe der Lehrerschaft Geschenke für arme Kinder. Die Gaben werden acht Tage vor Weihnacht den Eltern der Kinder zugeteilt, mit der Bitte, sie am Weihnachtsabend wenn möglich unter dem Christbaum den Kindern zukommen zu lassen. Durch diese Neuerung will der Schulrat die Weihnachtsfeiern im Familienkreise wieder neu beleben. Er nimmt auch Stellung gegen die Christbaumfeiern in Vereinen.

Verschiedenes.

Grundsätzliches für die Schulleitung. Mehr Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit für den Lehrer und Erzieher, statt der unwürdigen Regel: das ist Vorschrift, also muss es befolgt werden. Die ganze Arbeit des Lehrers wird auf ein anderes Niveau gerückt — ein anderes geistiges und soziales —, wenn der Lehrende nicht mehr bloss als das ausführende Organ staatlicher und gesellschaftlicher Vorschriften erscheint, sondern als der geistige Schöpfer seiner eigenen Wirksamkeit: wenn der Lehrende sich in jedem Augenblick darüber Rechenschaft geben kann, wie weit die pädagogischen Vorschriften, mit denen ihm Tradition und Behörden gegenübertreten, . . . den Ergebnissen der Wissenschaft und der pädagogischen Erfahrung entsprechen. Der Lehrer sollte niemals bloss wegen einer Abweichung von den Vorschriften über die Methode als solcher zur Rede gestellt werden, sondern höchstens über die Gründe, die ihn dazu veranlasst haben. Das alles wäre eine fruchtbare Entbindung persönlicher Kräfte!

Prof. H. Meumann.

Literarisches.

Abplanalps Rumpfturnen in Rückenlage. Täglich fünf Minuten Übung mit dem Apparat für Männer, Frauen und Kinder. 97 Seiten Text, 8° mit 50 Abbildungen. Preis Fr. 2. 50. Verlag von A. Francke, Bern.

Seit etwa sieben Jahren hat Herr Turnlehrer Abplanalp in seinem hygienischen Turninstitut in Basel einen von ihm erfundenen Apparat allseitig erprobt und nach und nach vervollkommnet, der, was speziell die Übung und Entwicklung der Bauchmuskulatur anbelangt, bisher kaum erreichte Leistungen aufweist. Es handelt sich um Heben der gestreckten oder gebogenen Beine in der Rückenlage mit gleichzeitigem Senken der hochgestreckten Arme, die mit den Beinen durch über Rollen laufende Seile verbunden sind. Zahlreiche Zeugnisse bestätigen, dass durch täglich fünf Minuten andauerndes Turnen mit diesem Apparat ein heilsamer Einfluss auf den ganzen Körper und dadurch auch auf die Gemütsstimmung aus-

geübt werde. Gicht und Rheumatismus werden geheilt, Fettleibigkeit beseitigt, die Muskeln entwickelt, Herz- und Atmungsorgane gekräftigt, der alternde Körper verjüngt, gelenkig und wieder rüstig. Das Rumpfturnen nach der Methode Abplanalps empfiehlt sich für Kinder, Frauen und Männer bis ins hohe Alter. Der Apparat lässt sich, wie in der ausführlichen, durch zahlreiche Abbildungen geschmückten Anleitung eingehend dargestellt ist, an jeder Zimmerwand anbringen. Er wird nur in einer Grösse erstellt, kann aber gleichwohl von allen Familiengliedern benutzt werden, da ein verstellbares Staubrett die Regulierung je nach der Körperlänge ermöglicht. Dies lässt den Preis von Fr. 45 oder in Luxusausstattung Fr. 65, die hübsch ausgestattete methodische Anleitung inbegriffen, als nicht übertrieben erscheinen, namentlich da alle Bestandteile aus bestem Material und in sorgfältigster Ausführung erstellt sind.

Heimatsang. Alte und neue Liederweisen für drei ungebrochene Stimmen, bearbeitet und herausgegeben von J. R. Krenger.

Just zur rechten Zeit vor Wiederbeginn der Winterschule kommt die erste Sammlung unseres Liedermeisters Papa Krenger in Interlaken heraus. Sie soll nicht an Stelle der Lieder der Schulgesangbücher treten; sie wird für besondere Verhältnisse dienen, wo man etwas Neues und Bodenständiges wünscht. Wie werden sich die Kinder freuen, wenn sie den Eltern die alten Volkslieder: „Wie baas isch mir da obe," „'s Hüsli," „Bi üs im Bärnerland," „'s Chüejerbuebelied" u. a. mit frischfröhlicher Stimme vortragen dürfen! Gerne werden „der Ätti" und „z'Müetti" mithelfen, erinnern sie sich ja an die schöne Jugendzeit. Die erste Sammlung enthält 10 Lieder und kostet geheftet 50 Rappen. Um aber finanziell ungünstigern Schul- und Ortsverhältnissen die Anschaffung zu ermöglichen, können die Lieder auch einzeln, gedruckt auf einem Blatt à 5 Rappen bezogen werden beim Herausgeber Herrn J. R. Krenger, Sekundarlehrer in Interlaken. Wir möchten die Sammlung den Kollegen sowie den Dirigenten eines Frauenchors bestens empfehlen. Hz.

Illustrierte schweizer. Schülerzeitung. Im Auftrag des Schweizer. Lehrervereins herausgegeben von der Schweizer. Jugendschriftenkommission. Redaktion: Herr Conrad Uhler, alt Sekundarlehrer. — Franko durch die Post jährlich Fr. 1.50, halbjährlich 75 Rp. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 2 und 2.50. Erscheint am 15. jeden Monats. Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Wenn die Tage kürzer und die Abende länger werden, die Kinder sich mit den Eltern um die trauliche Lampe versammeln, erwacht der Wunsch nach guter, den Geist anregender und zugleich unterhaltender Kinderlektüre. Diesem Bedürfnis kommt in idealer Weise die Illustrierte schweizerische Schülerzeitung entgegen, indem sie für das Alter der untern und mittlern Volksschulklassen eine reiche, Herz und Geist erfrischende Lektüre, und zur Augenweide gediegene, Kleine und Grosse erfreuende Bilder bringt. Jubelnde Kinderherzen werden den Eltern das kleine Opfer lohnen, denen die Jugendschrift überdies an ihrem Erziehungswerk getreulich mithilft.

Gestützt auf die im „Amtlichen Schulblatt" enthaltene Empfehlung meiner **Suppeneinlagen** nebst **Knochenschrot** möchte ich die Herren Sektionspräsidenten einladen, an den Versammlungen Proben anzuordnen.

Witschi, Hindelbank.

Silberne Medaille Paris 1889 **Der Fortbildungsschüler** Goldene Medaille Bern 1914

wird in seinem 35. Jahrgang den 24. Oktober, 21. November und 19. Dezember 1914 und den 14. Januar und 4. Februar 1915 erscheinen. Ihm wird die neue (3.) Auflage der **Bundesverfassung** von 1874 mit allen Abänderungen und Zusätzen bis 1913, versehen mit Erläuterungen von Dr. A. Affolter, Bundesrichter in Lausanne, gratis beigelegt. Die laufenden 5 Hefte von je 2 Bogen Inhalt und die 40 Seiten umfassende Beilage, jedes der 6 Hefte in farbigem, bedrucktem Umschlag, kosten zusammen, franko geliefert, **nur einen Franken.**

Bisherige Abonnenten erhalten das erste Heft in je 1 Exemplar zugesandt. Bei Nachbestellungen des weitern Bedarfes muss aber gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige Adresse (**unter Angabe der Postkontrollnummer**) wünsche. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse und namentlich die **Postkontrollnummer** anzugeben, die der Adresse aufgedruckt ist und die sich jeder Abonnent gütigst merken soll. Im Interesse der schützenden Verpackung und der raschen Spedition, sowie der Verminderung der Nachnahmegebühr wird **dringend** ersucht, *gesamthaft für die Schulen,* nicht vereinzelt durch die Schüler zu bestellen.

Bei unterzeichneter Expedition können sämtliche bisher erschienenen Beilagen zu den Originalpreisen einzeln nachbezogen werden, nämlich die nur 2 Bogen haltenden zu je 25 Rp. und die auf $2^1/_2$ Bogen erweiterten zu je 30 Rp. das Heft. In neuer Ordnung und in einer Freisstellung, die jenen Grundpreisen ungefähr entspricht, sind folgende Sammelbändchen stets zum Bezuge bereit: 1. **Der Schweizerbürger,** Ausgabe A und B, 2. **Der Landwirt,** Ausgabe A und B, 3. **Der Volkswirtschafter,** Ausgabe A und B. Das Nähere besagt der Bestellzettel, welcher der Nummer vom 24. Oktober 1914 beigelegt ist.

Solothurn, den 15. Oktober 1914. 120

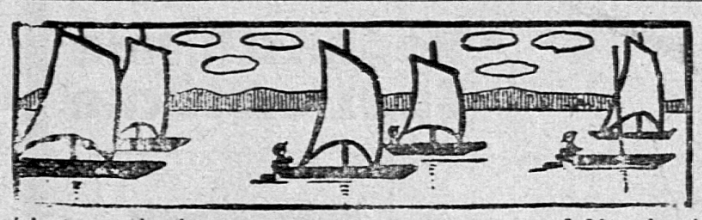
Für die Herausgeber: Chef-Red.: **P. Gunzinger,** Prof.

Für den Druck und die Expedition: **Buchdruckerei Gassmann, A.-G.**

Sind Sie unzufrieden

mit bisher gebrauchter **Schultinte,** dann verlangen Sie bei uns Muster und Offerte. — Gute Qualitäten, sehr billige Preise. 110

KAISER & Co., Bern



Die so beliebten

Zeichenvorbilder

für Schule und Haus

von Lehrer Merki:

Unterschulen: 6 Hefte à 20 Cts.

Mittelschulen: 3 Hefte à 40 Cts.

Oberschulen: 1 Heft farbige Landschaften 1 Fr.

sind erhältlich in jeder Buchhandlung und Papeterie. 121

A.-G. Neuenschwander'sche Verlagsbuchhandlung, Weinfelden

Zeichnungsmaterialien

wie Zeichenpapiere, Zeichnenhefte und Blocs, Blei- und Farbstifte, Gummi, Farben, Farbschachteln, Pinsel, Zeichnengeräte, Reissbretter, Reisszeuge.

Schulmaterialien

wie Tafeln, Griffel, Schwämme, Kreide, Hefte, Carnets, Federhalter, Federn, Tinte usw. — Grosses Lager, billige Preise. — Muster, Offerten und Kataloge auf Wunsch.

KAISER & Co., Bern

Marktgasse 39/43 109

Physikalische Demonstrationsapparate

erstellt und liefert **G. Rolli,** Lehrer, **Münsingen.**

Empfohlen von der bern. Lehrmittelkommission. Silberne Medaille Genf 1896. **Goldene Medaille an der Schweizer. Landesausstellung in Bern 1914.** Preisliste gratis. — Reparaturen sämtl. phys. Apparate, gleichviel welcher Herkunft. Einrichtungen und Apparate zur Verwendung des Starkstroms zu Demonstrationszwecken.

Institut Humboldtianum Bern

Rasche und gründliche **Vorbereitung** auf **Polytechnikum** und **Universität**

Maturität Vorzügliche Erfolge und Referenzen **Maturität** 102

Erstes Spezialgeschäft für

Regenschirme
Spazierstöcke

Schirmfabrik
H. Lüthi-Flükiger
Kornhausplatz Nr. 14, Bern

Reparieren und Überziehen billigst 101

Filiale:
Bahnhofplatz
(Hotel Schweizerhof)

Druck und Expedition **Büchler & Co.,** Bern.